



CINE CUBANO

Eine Veranstaltung des OPI gemeinsam mit der

Österreichisch-Kubanischen Gesellschaft

DE CIERTA MANERA 10.5. 22⁰⁰
(In gewisser Hinsicht) 29.5. 22⁰⁰

Der erste Spielfilm der bisher einzigen Filmemacherin Cubas handelt vom Transformationsprozeß der kubanischen Gesellschaft.

"De cierta Manera" enthält keine Handlung im traditionellen Sinn, wohl aber Protagonisten, reale und fiktive, an denen Verhaltensweisen exemplifiziert werden: Yolanda, die Grundschul-Lehrerin, die nicht die richtige Erziehungsmethode für den verhaltensgestörten Lázaro findet, Kind aus zerrütteten Familienverhältnissen, und die selbst Emanzipationsprobleme hat. Ihr Freund, Mario, Arbeiter in einer Omnibus-Fabrik, ist nämlich ein typischer 'macho', vom Kult der Männlichkeit, Machismo, geprägt. Er gerät in Konflikt mit Humberto, seinem Arbeitskollegen, einem weiteren 'macho', der sich vor der Arbeit drückt, was Mario decken soll und der deshalb vor ein Arbeitsgericht gestellt wird. Da ist schließlich Guillermo, der ehemalige Boxmeister,

der während der Batista Diktatur einen Mann aus Notwehr erschlug, ins Gefängnis kam und durch die Revolution eine Chance für ein neues Leben erhielt.

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

ARTE DEL PUEBLO
(Volkskunst)

Unter der Anleitung der Malerin Antonia Eiriz fertigen die Bewohner eines Häuserblocks als Beweis ihrer kreativen Möglichkeiten Werke aus "papier maché".

1974 - Farbe - 17 min. - Regie: Oscar Valdés - Buch: Rebeca Chávez - Kamera: Mario García Joya

EL BRIGADISTA 19.5. 22⁰⁰
(Der Lehrer)

Mitte März 1961 ('Jahr der Bildung') kommt Mario, ein junger Alphabetisator, in ein Dorf nahe der berühmten 'Schweinebucht' (Playa Girón). Er muß den anfänglichen Widerstand einiger Dorfbewohner überwinden, sich an für ihn vollkommen unbekannte Umweltbedingungen gewöhnen und sich mit den Banditen auseinandersetzen, die die Invasion der Söldner unterstützen.

1977 - Farbe - 119 min. - Regie: Octavio Cortázar - Buch: Luis Rogelio Noguera, O. Cortázar - Musik: Sergio Vitier

16 ANOS DESPUES
(16 Jahre danach)

Eine Gruppe von jungen Leuten, die während der Alphabetisierungskampagne im gleichen Gebiet gearbeitet haben, trifft sich nach 16 Jahren wieder...

1977 - Farbe - 26 min. - Regie: Sergio Núñez - Buch: Mercedes Rodríguez - Kamera: Jorge Herrera

Am Freitag den 11.5.1984 wird in Innsbruck im Haus des ÖGB der neue kubanische Botschafter, Cro. GUSTAVO MAZORRA

zum Thema: Internationalismus oder Revolutionsexport sprechen.

POLVO ROJO 4.5. 22⁰⁰
(Roter Staub)

Ein kleines Bergarbeiterdorf, eine große amerikanische Nickel- und Kobaltmine sind der Rahmen für die Geschichte über die Besetzung und den Kampf um die Weiterführung der Minen...

1981 - Farbe - 112 min. - Regie u. Buch: Jesús Díaz - Kamera: Raúl Rodríguez

UNA FOTO RECORRE EL MUNDO
(Ein Foto geht um die Welt)

"Dieses Foto, das jetzt um die Welt geht, ist ein graphischer Ausdruck des 'Gespensts das durch Europa geht' und nicht nur durch Europa, sondern um die ganze Welt..."

1981 - Farbe - 13 min. - Regie: Pedro Chaskel - Buch: P. Chaskel, Fedora Robles

MALUALA 5.5. 22⁰⁰

Maluala ist die größte Indio-Siedlung von Ostkuba. Der Spielfilm erzählt die Geschichte eines Aufstandes gegen die Kolonialregierung.

1979 - Farbe - 105 min. - Regie: Sergio Giral - Buch: S. Giral, Jorge Sotolongo - Kamera: Raúl Rodríguez - Musik: Sergio Vitier

MAMANEE

Die Leiden, Kämpfe und Hoffnungen des südafrikanischen Volkes, ausgedrückt durch die außergewöhnliche und kraftvolle Stimme der exilierten Sängerin Letta Mbulu.

Farbe - 15 min. - Regie u. Buch: Orlando Rojas - Kamera: Julio Simoneau, Adriano Moreno

FÜR EINEN NICHT-PERFEKTEN FILM

Heute ist ein perfekter - technisch und künstlerisch gelungener - Film fast immer ein reaktionärer Film.

Die größte Versuchung, die sich dem kubanischen Film in diesem Augenblick darbietet - da er sein Ziel eines Filmschaffens von Qualität, eines Filmschaffens von kultureller Bedeutung innerhalb des revolutionären Prozesses erreicht - ist gerade die, sich in ein perfektes Kino zu verwandeln.

Der "Boom" des lateinamerikanischen Films - mit Brasilien und Kuba an der Spitze, nach dem Applaus und der Anerkennung der europäischen Intellektuellen zu urteilen - ähnelt heute dem, dessen sich bisher nur der lateinamerikanische Roman erfreute.

Warum spendet man uns Beifall? Zweifellos hat man eine gewisse Qualität erreicht. Zweifellos gibt es einen gewissen politischen Opportunismus. Zweifellos gibt es eine gewisse gegenseitige Ausnutzung. Aber zweifellos gibt es noch etwas mehr.

Warum macht uns die Tatsache, daß man uns Beifall spendet, Sorgen? Ist nicht, nach den künstlerischen Spielregeln, die öffentliche Anerkennung ein Ziel? Bedeutet eine europäische Anerkennung - auf der Ebene des künstlerischen Bildungsniveaus - nicht weltweite Anerkennung? Nützt nicht die Tatsache, daß die in der Unterentwicklung produzierten Werke eine solche Anerkennung finden, der Kunst und unseren Völkern?

Seltsamerweise ist die Ursache solcher Unruhe - und das muß man klarlegen - nicht nur ethischer Art. Sie ist eher, und vor allem, ästhetischer Art, wenn man überhaupt so eine willkürlich trennende Linie zwischen beiden Begriffen ziehen kann. Wenn wir uns fragen, warum wir die Filmregisseure sind und nicht die anderen, das heißt, die Zuschauer, so beruht die Frage nicht nur auf einer Sorge ethischer Art. Wir wissen, daß wir die Filmregisseure sind, weil wir zu einer Minderheit gehört haben, die über genügend Zeit und über die entsprechenden Umstände verfügt hatte, um sich selbst einen künstlerischen Bildungsgrad anzueignen, weil die materiellen Mittel der Filmtechnik begrenzt sind und daher nur einigen wenigen Leuten und nicht allen zugänglich sind. Aber was geschieht, wenn es in Zukunft eine Universalität der Universitätsbildung gibt, wenn die ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung die Arbeitszeit verringert, wenn es die Entwicklung der Filmtechnik (wie es schon deutliche Anzeichen gibt) möglich macht, daß sie selbst aufhört, das Privileg einiger weniger Leute zu sein, was geschieht, wenn die Entwicklung des Video-Tape eine Lösung für die unvermeidlicherweise begrenzte Kapazität der Laboratorien bietet, wenn die Fernsehapparate und ihre Möglichkeit, unabhängig von der Sendestation zu "projizieren", den Bau zahlloser Filmtheater überflüssig machen? Dann kommt es nicht nur zu einem Akt sozialer Gerechtigkeit; es kommt nicht nur zu der Möglichkeit, daß alle Leute Filme machen können; es kommt auch zu einer Tatsache von äußerster Wichtigkeit für den künstlerischen Bildungsgrad: die Möglichkeit, ohne Komplexe, ohne irgendwelche Schuldgefühle, den wahren Sinn der künstlerischen Betätigung zurückzuerobern. Dann ist es soweit, daß wir begreifen können, daß die Kunst eine "uneigennützig" Tätigkeit des Menschen ist. Daß die Kunst keine Arbeit ist. Daß der Künstler kein Arbeiter im eigentlichen Sinne des Wortes ist.

Das Gefühl, daß dies so ist, und die Unmöglichkeit, dementsprechend zu handeln, zeigt die Agonie und gleichzeitig das Pharisäertum der gesamten Kunst unserer Zeit.

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - Farbe - 17 min. - Regie: Oscar Valdés - Buch: Rebeca Chávez - Kamera: Mario García Joya

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

1974 - sw - 79 min. - Regie: Sara Gómez - Buch: S. Gómez, Tomás González Pérez - Dramaturgie: Tomás Gutiérrez Alea, Julio García Espinosa - Musik: Sergio Vitier, Sara González

LOS SOBREVIVIENTES 6.5. 22⁰⁰
(Die Überlebenden)

"Eine reiche aristokratische Familie entschließt sich, sich in ihrem Wohnsitz von dem revolutionären Prozeß im Land abzukapseln."

1978 - Farbe - 130 min. - Regie u. Buch: Tomás Gutiérrez Alea - Kamera: Mario García Joya - Musik: Leo Brouwer

FILMMINUTO 1

Der erste Animationsfilm einer Serie von Juan Padrón. Es kommen vor: Ein betrunkenen Vampir, ein Vampirsöhnchen, ein Henker usw.

1980 - Farbe - 6 min. - Regie u. Buch: Juan Padrón - Animation: Erasmo Juliachs - Kamera: Santiago Penate, Alfredo Rodríguez

CECILIA 7.5. 19⁰⁰

Havanna, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine schöne Mestizin bemüht sich, in die Welt der weißen Aristokratie aufgenommen zu werden. Dazu bedient sie sich des jungen, nihilistischen und widersprüchlichen Leonardo.

1981 - Farbe - 168 min. - Regie: Humberto Solás - Buch: H. Solás, Nelson Rodríguez, Jorge Ramos, Norma Torrado nach der Novelle 'Cecilia Valdés' von Cívilo Villaverde

EL HOMBRE DE MAICINICU 30.5. 22⁰⁰
(Der Mann von Maicinicu)

Eines Morgens wird die Leiche des Verwalters vom Gut Alberto Delgado gefunden. Die Untersuchungen enthüllen eine Persönlichkeit, deren Handlungsweise und politische Haltung Ziel widersprüchlicher Einschätzungen wird.

1973 - sw - 124 min. - Regie: Manuel Pérez - Buch: M. Pérez, Víctor Cásaus - Kamera: Jorge Herrera - Musik: Silvio Rodríguez, Leo Brouwer, Grupo de Experimentación Sonora del ICAIC

GIGANTES DE LA MONTANA
(Giganten der Berge)

Dokumentarfilm über die Elektrifizierung von Berggebieten.

1981 - Farbe - 10 min. - Regie u. Buch: Santiago Villafuerte - Kamera: Julio Simoneau

CANTATA DE CHILE 21.5. 22⁰⁰
(Chile Kantate)

Im Jahr 1907 organisierten die chilenischen Salpeterarbeiter im Norden Chiles einen Streik von gewaltigem Ausmaß. Die Antwort der chilenischen Oligarchie auf diesen Streik bestand in dem, was als das "Massaker von Iquique" in die Geschichte einging. Von diesen Ereignissen aus entwickelt der Film die chilenische Geschichte als einen sich ständig steigenden Prozeß des Kampfes.

1975 - Farbe - 119 min. - Regie: Humberto Solás - Buch: H. Solás, Patricio Manus, Alberto Santana, Manuel Payán, Orlando Rojas, Jorge Herrera - Texte & Gedichte: Volodia Teitelboim, Pablo Neruda - Lieder: Violeta Parra, Patricio Manus - Kamera: Jorge Herrera u.a.

SULKARY

keine Angaben
1974 - 20 min. - Regie: Melchor Casals

LOS DIAS DEL AGUA 31.5. 22⁰⁰
(Die Tage des Wassers)

Der Film basiert auf einem wirklichen Geschehnis. Er erzählt die Geschichte von Antonia Isquierdo, die als 'Heilige' oder 'Wundertäterin' bekannt wurde, weil sie, inspiriert von Gott und der Jungfrau, mit Hilfe von Wasser besondere Heilungen vollbrachte.

1971 - Farbe - 110 min. - Regie: Manuel Octavio Gómez - Buch: M.O. Gómez, Bernabé Hernández, Julio García Espinosa - Kamera: Jorge Herrera - Musik: Leo Brouwer

GRENADA PEQUEÑO PAIS GRAN REVOLUCION
(Granada kleines Land große Revolution)

Ein Satz Fidel Castros gibt dieser Dokumentation über die kleine karibische Insel den Titel.

1980 - Farbe - 29 min. - Regie u. Buch: Víctor Cásaus - Kamera: Adriano Moreno, Armando Achong

Revolution ist, wenn

das Außergewöhnliche

zum

Alltäglichen wird